



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Stockhammern, Franz von: Aus Geheimerichten an den Grafen Hertling  
(1915-1917). II.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Pflichtgefühl. Dieses eiserne Pflichtgefühl wollen wir hinein hämmern in die Herzen und Seelen unserer Leute. Dann wird unsere verachtete kleine Wehrmacht lernen, das Schwert blank, das Pulver trocken, das Sinnen deutsch zu halten. Dann wird sie zum segenspendenden Herd werden, von dem aus unwiderstehlich in die verlotterten Massen unseres Volkes die Begriffe des Pflichtgefühls, der Arbeitsfreude, des Arbeitsstolzes, der Achtung vor des Nächsten Gut und Ehre, der Liebe zum deutschen Gedanken hinausgetragen werden.

Wo immer wir hinkommen, da wollen wir das Hohelied der Arbeit singen, da wollen wir den Fleißigen und Gottesfürchtigen ehren, den Arbeitsfeuern verachten.

Vielleicht können dann wir Hunderttausend noch einmal zum Salz des deutschen Volkes werden! —



## Aus Geheimberichten an den Grafen Hertling\*)

(1915—1917)

Von Franz von Stockhammern, Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium

### II.

Zürich, den 24. Juli 1915



ein aus Rom zurückgekehrter vatikanischer Gewährsmann findet die Stimmung in Italien kriegerischer, als er gedacht hatte. Der Geist der Armee sei ein sehr guter, man betrachte es in militärischen Kreisen als Ehrensache, daß Italien an kriegerischen Leistungen nicht hinter den anderen Großmächten zurückstehe. Nicht auf gleicher Höhe stünde die Stimmung der Bevölkerung, doch sei sie dem Krieg vorläufig noch günstiger, als man ursprünglich angenommen habe. Daß auch Süditalien kriegerisch gestimmt sei, daran seien die Fliegerunternehmungen der Österreicher schuld. Die Bomben, mit denen Bari und noch einige andere Punkte an der südlichen Küste belegt worden seien, hätten dort wie Zunder gewirkt. Man sei in Italien vollkommen auf einen Winterfeldzug gefaßt und treffe bereits in weitgehendem Umfange Vorbereitungen.

Das Verhältnis der Kurie zur italienischen Regierung bezeichnete er als ausgezeichnet. Der Heilige Stuhl habe keinen nur irgendwie gearteten Anlaß zur Klage und müsse im Gegenteil ein weitgehendes Entgegenkommen anerkennen. Er

\*) Vergl. den Artikel des Verfassers im vorigen Heft. Wir bringen heute die erste Folge von Auszügen aus den Geheimberichten, denen weitere folgen werden. D. Red.

habe auf seiner Reise nach Rom sich der höflichsten Behandlung zu erfreuen gehabt. Die Postverhältnisse seien die denkbar besten, die Art, wie man vaticanische Sendungen behandelt, geradezu zuvorkommend. Die Regierung tue sicherlich alles, um Beschwerden der Kurie vorzubeugen.

.....

Mein Gewährsmann hat aus den Unterredungen, die er in Rom gehabt hat, die Überzeugung gewonnen, daß der Papst dahin informiert ist, daß England um keinen Preis einem Frieden zustimmen wird, der nicht die Reetablierung Belgiens in sich begreift, und daß infolge des starken Druckes, hauptsächlich finanzieller Natur, den England auf seine Verbündeten ausübt, der Gedanke an die Möglichkeit des Abschlusses separierter Frieden ausgeschlossen ist.

Bern, den 15. August 1915

Der belgische Gesandte, der persönlich ein verständiger und ruhig denkender Mann ist, ist, wie ich von einem ihm nahestehenden Diplomaten höre, überzeugt, daß die Entente keinen Frieden machen wird, der nicht die vollständige Wiederherstellung Belgiens in sich begreift. Weder in Paris noch in London, weder in Rom noch in St. Petersburg denke man an einen Separatfrieden. Wenn man auch zu der Einsicht gekommen sei, daß man sich in der militärischen Leistungsfähigkeit der Zentralmächte, insbesondere in jener Deutschlands, nur zu sehr getäuscht habe, so sei man ebenso sicher überzeugt, daß Deutschland sich wirtschaftlich zu Tode siegen werde. Der Kampf gelte dem im Deutschen Reich verkörperten System. Es sei das gemeinsame Interesse der Vierverbandsmächte und sogar, wie der belgische Gesandte betonte, der meisten neutralen Staaten, daß eine bis an die Zähne bewaffnete Nation von siebenzig Millionen nicht in alle Zukunft die Ruhe und den Frieden der Welt bedrohe. Könne man Deutschland im ersten Jahre nicht militärisch niederringen, so werde man es im zweiten oder dritten Jahre wirtschaftlich desto sicherer vernichten. Das Deutsche Reich setze jetzt, wie ein Spieler, nach und nach sein ganzes Vermögen zu, ohne ernsthaft mit der Möglichkeit eines seinerzeitigen Rückersatzes seiner für den Krieg gemachten Auslagen rechnen zu können.

.....

Im weiteren Verlaufe unserer Unterredung erörterte Monf. S. . . , auch die innerpolitische Lage Italiens, über die er erst in den jüngsten Tagen durch kuriale Vertrauensmänner eingehend unterrichtet worden ist. Nach diesen Nachrichten hebt sich, hauptsächlich auf Grund der Siegesbulletins Cadornas, denen vollster Glaube beigegeben werde, sowie durch die geschickte Preßmache der Regierung die Stimmung im Lande zusehends. Der Kampfgeist der Armee ist erheblich gestiegen, sie rechnet zuversichtlich auf einen siegreichen Ausgang des Feldzuges. Die großen Verluste auf den Schlachtfeldern hätten keineswegs Ernüchterung, sondern eher Gefühle der Wiedervergeltung hervorgerufen. Das Land sei ruhig und fest in der Hand der Regierung, insbesondere herrsche viel größere Ordnung als in Friedenszeiten. Irgend welche Strömungen, die auf eine Be-

Schränkung der Kriegsdauer hinzielen würden, könnten sich vorläufig nicht durchsetzen. Sollten Schwierigkeiten in der Lebensmittel- oder Kohlenversorgung eintreten, so werde die Regierung, mit Unterstützung der Entente, so rechtzeitig Abhilfe zu schaffen wissen, daß eine ernsthafte Mißstimmung nicht aufkommen könne. Man bereite sich auf den Winterfeldzug vor in der sicheren Überzeugung, daß Italien nunmehr mit der Entente bis zum Schluß durchhalten müsse, welches auch die Kriegsdauer sein möge.

Über die Stellungnahme der Freimaurer der Entente zu den Kriegsproblemen bestehen vielfach irriige Anschauungen. Ich habe neuestens wiederholt Gelegenheit gehabt, mich an einer diesen Zusammenhängen nicht fernstehenden Stelle über die Frage zu informieren. Das Gesamtergebnis der mir gewordenen Darlegungen ist folgendes:

In der anglogermanischen Gruppe der Freimaurerei, die die Logen von Deutschland, England, Deutsch-Osterreich, Schweden, Norwegen, Holland, der Schweiz und Nordamerika in sich vereinigt, verkörpern sich noch heutzutage fast unangekränkt die Ideale, die das Freimaurerwesen geschaffen, die ihm Ziel und Richtung gegeben, und ihm Einfluß auf die Entwicklung des geistigen und kulturellen Lebens der Völker verliehen haben. Die Logen, die den Freimaurereien dieser Gruppe angehören, widmen sich überwiegend, wenn nicht sogar ausschließlich, humanitären und kulturellen Bestrebungen, halten sich grundsätzlich von öffentlichen und kollektiven Eingriffen in die Politik ferne und hüten mit einer gewissen Zähigkeit die Traditionen nichtpolitischer Wirksamkeit, die sie von ihren geistigen Vorfahren überkommen haben.

Ihnen steht die Gruppe der lateinischen Freimaurereien gegenüber, die die Logen von Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Belgien, zum Teil auch der südamerikanischen Republiken und von Ungarn in sich begreift. Die Trennungslinie, die sie von den Logen der angloamerikanischen Gruppe scheidet, ist eine grundsätzliche und daher solange unüberbrückbar, als sie sich nicht zu dem alten Freimaurerideale zurückentwickeln. Als gemeinsames Kennzeichen ist ihnen allen eigen, daß sie sich überwiegend, wenn nicht ausschließlich, politischer Betätigung widmen, daß sie in einem Maß, das für einzelne dieser Logen zur Existenzgefahr werden kann, sich offen und als Körperschaft an der Tagespolitik beteiligen, und daß sie die Hochhaltung der humanitären und kulturellen Traditionen des Freimaurertums aus ihrem Programm so gut wie völlig gestrichen haben.

Internationale Beziehungen im politischen Sinn bestehen daher nur unter den Logen der lateinischen Gruppe; der ausgeprägte Typus ist das enge Verhältnis, in dem die Großorienten von Rom und Paris untereinander stehen. Die Logen der Länder der angloamerikanischen Gruppe, die diese Tendenzen grundsätzlich verurteilen, haben weder politische Beziehungen unter sich noch insbesondere zu Logen der lateinischen Gruppe. Die deutsche Freimaurerei ist in dieser Betonung der Prinzipien so weit gegangen, daß sie im Jahre 1906 die offiziellen Beziehungen zum Großorient Rom für abgebrochen erklärte und nur mehr die Logen Italiens, die sich unter der Bezeichnung „loggia del rito scozzese“ zu einer neuen Organisation zusammengeschlossen hatten, als legitime Vertreterin des Freimaurergedankens in Italien anerkennt.

Die politische Betätigung der Logen der französisch-italienischen Gruppe verfolgt ausgesprochen radikale Ziele: ihr gilt als Ideal der Staatsform die Republik, als Ideal des Staatsbürgers die atheistische Demokratie. Die französische Freimaurerei, die in der Verwirklichung dieser Tendenzen im eigenen Lande bisher die stärksten Erfolge erzielt hat, unterstützt mit zielbewusster Energie alle parallel laufenden Bewegungen im Auslande. Als Organ der Vermittlung dient ihr hierbei die Zentralstelle der Logen des Landes, in dem sie das Terrain für ihre Arbeit für hinreichend vorbereitet erachtet. In Portugal hat sie diesen Weg mit Erfolg beschritten: ob und inwieweit sie die anderen lateinischen Länder für reif hält, ist das Geheimnis des Großorientes Paris. Die Sympathien, denen sie in den Logen dieser Länder begegnet, sind starke und ungeheuchelte. Eben aus dieser, in der Gemeinschaft der politischen Ideale begründeten, gegenseitigen Sympathie erklärt sich die rückhaltlose Hingabe, mit der die große Majorität der italienischen Freimaurer in den letzten Monaten der italienischen Neutralität den Direktiven des Großorientes Rom folgte. Fast die gesamte italienische Freimaurerei ist letzten Endes für den Krieg an Seite der Ententemächte eingetreten, weil sie sich von diesem Krieg eine wirksame Hilfe für das Land versprach, in dem sich das neuzeitliche lateinische Freimaurer-Ideal am vorbildlichsten verkörpert.

Auf dem Gebiet der inneren Politik hat die Neigung zu politischer Betätigung, die die Logen der lateinischen Gruppe charakterisiert, erhebliche Mißstände gezeitigt. Wie in Portugal, ist in Frankreich und Italien die Freimaurerei zu einer Hilfs-gesellschaft auf Gegenseitigkeit geworden, deren Mitglieder bemüht sind, sich auf Kosten der Allgemeinheit entweder zu Macht oder zu Geld, wenn möglich zu beidem zugleich, zu verhelfen.

Derselbe Geist politischer Fäulnis, den die Freimaurerei in den lateinischen Ländern in das staatliche Leben getragen hat, ist in den ihr gehörenden Presseorganen wirksam.

Es ist unschwer verständlich, daß das Band, das die Freimaurereien der lateinischen Gruppe mit jenen der anglogermanischen verknüpft, ein nur mehr loses und traditionelles ist. An eine politische Interessengemeinschaft zwischen den Angehörigen beider Gruppen ist nicht zu denken. Die grundsätzlichen Unterschiede die die Mentalität sowie die Gesamtheit der Moral- und Kulturbegriffe der lateinischen und der anglogermanischen Rasse aufweisen, machen ihre Wirkung mit logischer Notwendigkeit auch innerhalb der Freimaurerei geltend, und zwar in demselben Grad, als die Entartungserscheinungen, die die lateinische Rasse aufweist, in der Zunahme begriffen sind.

